

Blättern, eine Kritik über Macaulay's gesammelte Werke, Irish domestic life, die abessinischen Gefangenen u. s. w. Man stelle sich vor, welche Sorgen, welche Talente, welche Mühen erforderlich waren, diese wunderliche olla podrida zusammen zu stellen, man bedenke, daß eine derartige Compilation — aus tausend gediegenen Quellen geschöpft — das ganze Jahr hindurch sechsmal in jeder Woche erscheinen muß!

Gewiß haben englische Thatkraft und englischer Eifer das Ihrige dazu beigetragen, um dies schöne Resultat herbeizuführen; daß aber Fleiß und Thatkraft überhaupt sich auf diesem Gebiete geltend machen können, das ist unzweifelhaft in erster Reihe der Aufhebung der Zeitungssteuer zu danken.

An wöchentlichen Zeitungen ist England ebenso reich, als an täglich erscheinenden. Wir wollen hier nur an die geistreiche Saturday Review, an den gediegenen Spectator, an das gut unterrichtete und gelehrte Athonaom erinnern, um unsere Behauptung mit Beweisen zu unterstützen.

In Frankreich, wo eine Zeitungssteuer noch immer existirt, wenn auch nicht so drückend, wie in Holland, kann aus diesem Grunde die Tagespresse nicht auf gleicher Höhe wie in England stehen. Die gelesenen Blätter sind dort nicht die politischen, sondern die rein literarischen. Auch die belletristischen Blätter, welche sich mit den Staatswissenschaften beschäftigen, wie z. B. der Figaro, thun dies in der eigenthümlichen französischen, d. h. ungleichen Weise.

Zu den besten Pariser politischen Organen sind die Temps, das Journal des Débats und Siècle zu zählen, die, wenn sie auch nicht ausschließlich sich der Besprechung der Tagesfragen widmen, doch durchweg wenigstens einen Leitartikel täglich bringen. Temps und Journal des Débats haben verschiedene eigene Correspondenten im Auslande; Siècle, welches als bestimmt anti-kirchliches Organ auftritt, ist in dieser Hinsicht schlechter versehen. Das Journal des Débats kostet 25 Centimes die Nummer, Siècle, Figaro und Temps jedes 15 Cents. Dieser letztere ist der gewöhnliche Preis für ein großes Blatt in Paris. Einzelne Journale jedoch, wie die Epoque und der Courrier Français haben mit England in der Wohlfeilheit concurriren wollen und geben ihre Nummer für 10 Cents. Wie unendlich weit aber bleiben sie zurück hinter dem Standpunkte des Star, Standard und Daily Telegraph.

Sollen wir noch beweisen, daß die belgischen Journale, seit sie frei sind, wenig zu wünschen übrig lassen? Wer kennt nicht die Indépendance Belge, den Précurseur u. a.? Das erstere, freisinnige Organ namentlich wird überall als ein Blatt von vortrefflichem Gehalte gelesen und gewürdigt. Es bringt keine Leitartikel, dagegen eine tägliche Uebersicht der vorkommenden Ereignisse, welche mit Talent uns stets auf der Höhe aller Tagesfragen hält. Nur zuweilen, wenn der Angriff eines Blattes anderer Richtung es erheischt, bespricht dies die Indépendance in einem besondern Artikel, der jedoch erst auf die Uebersicht folgt. In Betreff der Correspondenzen muß man sagen, daß die Indépendance den englischen Blättern sehr nahe, wenn nicht sogar gleich kommt. Jedermann weiß, welche Menge von Briefen sie z. B. aus Paris erhält. In diesem Punkte ist sie sogar den Times überlegen, wogegen sie denselben in den übersetzten Berichten weit nachsteht.

Die deutschen Blätter sind besser eingerichtet und unterrichtet, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Nur ihr Papier ist — mit einzelnen Ausnahmen — schlecht und der Druck läßt durch die Bank viel zu wünschen übrig. Dem letzteren wäre leicht abzuhelfen, wenn man sich in Deutschland zu den lateinischen Buchstaben entschließen könnte. Wo diese schon benutzt werden, da läßt sich gegen die typographische Ausführung wenig sagen. Unzweifelhaft würde auch das Papier durch Aufhebung der Zeitungssteuer in Oesterreich und Preußen sich verbessern.

In Sachsen, wo keine Steuer erhoben wird, sind das Dresdener

Journal und die Constitutionelle Zeitung in Bezug auf Druck und Papier zu den besten deutschen Journalen zu zählen.

Zu diesen gehört zunächst die Kölnische Zeitung, die ausgezeichnet, und wohl am schnellsten von allen deutschen Blättern sich bedienen läßt. Neben ihr ist immer noch die Augsburger Allgemeine Zeitung zu nennen, die ihren alten Ruhm zwar etwas überlebt hat, übrigens aber, was ihre Correspondenzen aus allen Städten der Erde, ihre zuweilen ausgezeichneten Aufsätze über Politik, Kunst und Literatur angeht, immer noch mit obenan auf der Liste der deutschen journalistischen Autoritäten steht.

Zu den tüchtigsten Zeitungen zählen ferner die Berliner National-Zeitung, die echt nationale Zeitung: die Volkszeitung, ebendasselbst, das Organ der Demokraten und der Schulze-Dehlißsch-Partei, und, um von den vielen übrigen tüchtigen Blättern nur noch eines zu nennen: die Wiener Presse, Repräsentantin der Fortschrittspartei in Oesterreich.

Alle diese Zeitungen besitzen (mit Ausnahme der Volkszeitung, deren Wohlfeilheit das nicht wohl zuläßt) sowohl in, wie außerhalb Deutschlands zahlreiche Correspondenten und Berichterstatter. Auch bringen sie häufig sehr ausführliche Mittheilungen über Kunst und Wissenschaften in einem dafür bestimmten Feuilleton, eine aus Frankreich stammende Einrichtung, die jetzt überall in Deutschland adoptirt ist, in England und Holland dagegen noch keinen rechten Anklang findet. Leitartikel bringen die deutschen Zeitungen meistens, doch nicht so regelmäßig und in so großem Maßstabe, als es in England geschieht.

Weiter wollen wir nicht gehen, nicht nur weil uns zu einer eingehenderen Besprechung der italienischen, spanischen und russischen Zeitungen Erfahrungen und Material fehlen, sondern auch, weil die hier gegebene kurze Kritik der Zeitungen von England, Frankreich und Deutschland für unsern heutigen Zweck uns genügend erscheint.

### Zum Entwurf eines Gesetzes für den Norddeutschen Bund betreffend das Urheberrecht.

Bei dem lebhaften Interesse, welches in buchhändlerischen wie in literarischen und artistischen Kreisen sich begreiflicherweise an das Schicksal dieses Entwurfes knüpft, wird es für die Leser des Börsenblattes nicht ohne Werth sein zu erfahren, wie der Berliner Architekten-Verein sich über den Entwurf ausspricht.

Die „Deutsche Bauzeitung“ theilt in Nr. 5 vom 28. Januar 1869 darüber Folgendes mit:

„In der Versammlung vom 23. d. Mts. verlas Hr. Möller im Namen der in letzter Sitzung gewählten Commission zur Vorberathung der für den Schutz des geistigen Eigenthums von Architekten bei der in Aussicht stehenden Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes einzuschlagenden Schritte das folgende Protokoll:

„Die von dem Architekten-Verein in der Sitzung vom 16. d. Mts. zur Berathung der Frage:

ob für den Verein dringende Veranlassung vorliege, eine Betheiligung bei den bevorstehenden Berathungen über den Erlaß eines Gesetzes zum Schutze des Urheberrechtes an Werken der bildenden Künste u. zu erstreben, eingesetzte Commission ist heute zusammengetreten, und über folgende Punkte einstimmig gewesen.

1) Der gedruckt vorliegende Entwurf eines Gesetzes für den Norddeutschen Bund, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst ignorirt das Urheberrecht an Werken der Baukunst vollständig und schließt dieselben in den dem Entwurf beigegebenen Motiven sogar ausdrücklich von dem den Werken der bildenden Kunst in ausgedehntem Maße gewährten Schutze durch die Bemerkung aus, „daß die Baukunst nicht zu den bildenden Künsten gerechnet werde“. Für Schutz architektonischer Publicationen ist dagegen ausreichend gesorgt.